

Der grimmig Tod

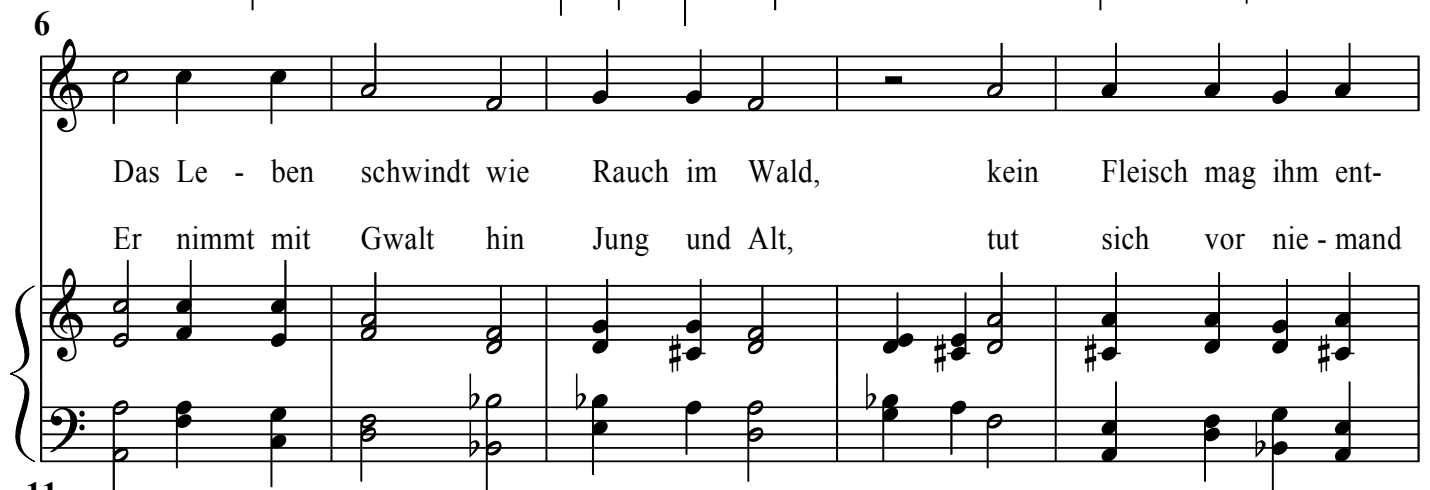
Ernst und düster

Aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges



1. Der grim - mig Tod mit sei - nem Pfeil tut nach dem Le - ben zie - len.
Sein Bo - gen schießt er ab mit Eil und läßt nicht mit sich spie - len!
2. Kein Mensch auf Erd uns sa - gen kann, wann wir von hin - nen müs - sen;
wann kommt der Tod und klop - fet an so muß man ihm auf - schlie - ßen.

6



Das Le - ben schwindt wie Rauch im Wald, kein Fleisch mag ihm ent -
Er nimmt mit Gewalt hin Jung und Alt, tut sich vor nie - mand

11



- rin - nen, kein Gut noch Schatz findet bei ihm Platz: du mußt mit ihm von
scheu - en. Des Kö - nigs Stab bricht er bald ab und führt ihn an den

17



hin - nen!
Rei - hen.

3. Vielleicht ist heut der letzte Tag,
den du noch hast zu leben.
O Mensch, veracht nicht,
wa ich sagn nach Tugend solt du streben!
Wie mancher Mann wird müssen dran,
so hofft noch viel de Jahren,
und muß doch heint, weil d Sonne scheint,
zur Höll hinunter fahren.

4. Der dieses Liedle hat gemacht,
von neuem hat gesungen,
der hat gar oft den Tod betrach
und letztlich mit ihm trugen.
Lieg jetzt im Hohl, es tut ihm wohl,
tief in der Erd verborgen.
Sie, auf dein Sach, du mußt hernach,
es sei heut oder morgen.